

Kirche in WDR 4 | 21.03.2023 08:55 Uhr | Heddo Knieper

Schiffstagebuch

Sprecher (männlich): "Die Silberbahn des Menschen auf dem Wasser lässt den Blick von selber über die Weite des Meeres und dann in die Unendlichkeit des Himmels gleiten. Dann überkommt uns von selbst eine Ahnung von der staubigen Winzigkeit unseres menschlichen Daseins."

Autor: Ich halte ein altes Ringbuch in den Händen – voll mit handbeschriebenen Seiten. Meine Eltern haben es im April 1957 gekauft. In Amsterdam. Sie sind damals frisch verheiratet. Von Amsterdam geht es nach Süd-Afrika, mit einem Schiff. Mein Vater hatte dort als Bau-Ingenieur eine Anstellung bei der Eisenbahn angenommen. 18 Tage dauert die Reise mit der "Dunnottar Castle" von Rotterdam nach Kapstadt. In diesem Ringbuch führen meine Eltern abwechselnd ein Schiffstagebuch. Auf immerhin 108 Seiten beschreiben sie ihre Eindrücke und Erlebnisse, ihre Gedanken und manchmal auch ihre Gefühle auf dem Schiff.

Ich kannte dieses Ringbuch bis vor kurzem nicht. Erst als meine Schwester letztes Jahr gestorben ist, habe ich es in einem der vielen Kartons mit Fotoalben meiner Eltern gefunden.

Und es hat mich berührt: 66 Jahre sind vergangen, nachdem meine Eltern das geschrieben haben. Und plötzlich sind sie mir so nah. Beide sind noch keine dreißig Jahre alt, als sie als junges Ehepaar aufbrechen. So eine weite Reise, ein anderer Kontinent, ein Auslandsaufenthalt wahrscheinlich auf Jahre, das war damals schon etwas Besonderes.

Und etwas anderes hat mich berührt. Das Eingangszitat - die Betrachtung des nächtlichen Sternenzeltes - geht nämlich so weiter:

Sprecher (männlich): "Dann überkommt uns von selbst eine Ahnung von der staubigen Winzigkeit unseres menschlichen Daseins, glaubte man nicht, dass der Schöpfer des Alls auch unser aller Vater ist."

Autor: Wir haben in unserer Familie viel über den Glauben geredet.

Eine meiner frühen Kindheitserinnerungen hängt damit zusammen. Meine Mutter sitzt auf meinem Bett und liest mir als Gutenachtgeschichte aus der Kinderbibel vor.

In diesem Schiffstagebuch lerne ich den Glauben meiner Eltern noch einmal neu kennen. Sie schreiben so selbstverständlich darüber. Nicht jeden Tag. Doch gerade diese

Unaufdringlichkeit macht es für mich umso eindringlicher.

Da wird in Amsterdam enttäuscht festgestellt, dass "heute am Karfreitag ein geschäftiges Leben und Treiben herrscht", "Aus unserem Kirchgang wurde also nichts". Sie besuchen aber den Ostergottesdienst auf dem Schiff.

Der wird von dem Kapitän mit der Bordkapelle gefeiert.

Und dann kommt eine besonders schöne Passage von meiner Mutter. Da klingt auch leise ihre Angst vor dem Unbekannten durch:

Sprecherin (weiblich): "Und an jedem Abend grüßt der Polarstern uns ein wenig tiefer am Himmel stehend. Wie bald wird er zusammen mit dem großen Wagen dorthin fahren, wo Wasser und Himmel für das Auge eins werden. Auch das ist ein Zeichen, dass ein anderer Himmel, eine andere Welt sich für uns auftun will. Und doch es ist derselbe Himmel und auch dieselbe Erde, die Gott in seinen Händen hält. Und das zu wissen ist sehr tröstlich für uns alle."

Autor: Getragen von diesem Gott werden meine Eltern vier wunderbare Jahre in Südafrika erleben. Sie erfahren auch dort seine gute Hand. Oft haben sie von dieser Zeit erzählt, auch von ihrem Glauben, unaufdringlich und doch zutiefst davon überzeugt.

Ich bin meinen Eltern unendlich dankbar, dass sie mir diesen guten Glauben mitgegeben haben. Und dass ich diesen Glauben meiner Eltern in einem 66 Jahre alten Ringbuch neu entdecken kann.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze